

hend auf rein naturwissenschaftlicher Auffassung, ist es, wenn S. 551 gesagt wird, Gott als *causa prima* werde zu einem Teil der Welt. Ursache erfahren wir zuerst und zutiefst im Persönlichen und Geistigen, zuletzt und am oberflächlichsten im Materiel-
len. Gott als Schöpfer ist *causa prima* der Welt.

A. Brunner S. J.

Poppelreuter, Walther, Psychokritische Pädagogik. gr. 8^o (XIII u. 254 S.; 25 Abb.) München 1933, Beck. M 7.—; geb. M 9.—.

Es liegt hier eine hervorragende Leistung im Sinn der Ausbildung eines verlässlichen Denkens vor. Das zu bekämpfende Übel ist das normal bestehende überstarke Selbstvertrauen auf das eigene Wissen und Können. P. spricht da von einem Scheindenken im Gegensatz zum echten Denken, das mit der Wahrheit verbunden ist. Das Wort Scheindenken ist freilich nicht glücklich gewählt. Auch ein oberflächliches, unvollkommenes Denken (von dem die Rede ist), das zu einer irrigen Behauptung führt, hört deshalb nicht auf, wirkliches Denken zu sein. Die von ihm ausgebildete Erziehungsmethode nennt P. psychokritisch, im Gegensatz zu kritisch. Denn kritisch gehe auf den Sachinhalt des Denkens, psychokritisch auf die seelische Funktionalität. Dieser Grund ist nicht überzeugend. Ein Denken ist unvollkommen („Scheindenken“), weil sein sachlicher Inhalt in einzelnen unrichtig ist. Es könnte also wohl klarer und verständlicher einfach von kritischer Erziehung des Denkens gesprochen werden.

In der Einzelausführung wird zunächst für die optische Einprägung von Figuren nachgewiesen, daß die Wiedergabe gewöhnlich große Fehler enthält trotz des subjektiven Eindruckes der Richtigkeit. Die Erziehung durch Nachweis der Fehler führt erst zur Erkenntnis des Mangels und seiner Größe; dann zu einer wesentlich sorgfältigeren Einprägung, die allerdings sehr viel mehr Zeit fordert. Freilich ist der Wert der speziellen Fähigkeit der optischen Einprägung wohl nicht sehr groß. Wichtiger ist die Übertragung der Erziehungsmethode auf das Denken in der Lösung praktischer Aufgaben. Auch hier wiederholt sich die Neigung, die ersten einfallenden Gedanken für eine genügende Lösung zu halten; bei einer entsprechenden Erziehung wird das bald besser. Das wird an einer großen Fülle von Beispielen durchgeführt. — Recht wertvoll ist auch die Behandlung der Willensschulung. P. findet schon die Entgegennahme der Aufgabe ungenügend, was in vielen seiner Beispiele zutrifft, aber doch nicht in allen. Die Verbesserung verlangt, auf die Arbeit erheblich mehr Zeit zu verwenden. Hat man die anfängliche Fehlerhaftigkeit eingesehen, so wirkt der bloße Entschluß zur Besserung (der wenige Sekunden in Anspruch nimmt) meist nicht viel; ganz anders die von P. erprobte Technik, sich lange in der bloßen Vorstellung der erwünschten Leistung in Gedanken aufzuhalten, sie in allen Einzelheiten und ihren Gründen vorzunehmen, sie durchzudenken. — Was Bleuler das autistische, undisziplinierte Denken nennt, fällt vielfach mit dem Scheindenken im Sinn P.s zusammen. Den Übertreibungen Bleulers gegenüber wird betont, daß das vollkommene Denken („echte Denken“) schon wegen der Zeit, die es braucht, nicht das normale sein kann, sondern die geistigen Leistungen meist schnell erledigt werden müssen, also in P.s Terminologie Scheindenken stark vorherrschen muß.

Verfehlt sind die Ausführungen gegen die Denkpsychologie. Es wird zwar zugegeben, daß unanschauliche Erlebnisse Tatsachen sind; aber sie brauchten deshalb nicht Elemente zu sein, könnten auf anderes zurückführbar bleiben. Natürlich widersprechen sich beide Behauptungen. Unanschauliche Erlebnisse sind notwendig solche, die nicht auf anschauliche zurückführbar sind. Gegen die Versuche Bühlers wird angewendet, die Protokolle bewegten sich vielfach in bloßem Scheindenken; es sei erstaunlich, daß Bühler nicht näher zugesehen habe und gegen die Versuchspersonen völlig kritiklos gewesen sei. Offenbar ist es P. nicht klar geworden, worauf es in den Denkversuchen ankommt. Ob die Lösung wahr oder falsch ist, ist für die vorliegende Frage gleichgültig; die einzige Frage war, ob darin Gedanken, also Urteile, Schlüsse vorkamen und welche Elemente sie enthielten, ob bloß Vorstellungen oder etwas anderes. Andererseits mußte der Denkvorgang möglichst kurzdauernd sein, um Sicherheit zu geben, daß nicht beim Protokollieren die Hauptsache vergessen sei. P. spricht weiter von disparatem Denken, wenn man Dinge des Verstandes mit dem Herzen erleben will oder umgekehrt. Nun rechnet er zum rein subjektiven Denken das ganze religiöse Denken. Deshalb sind ihm die Beweise der katholischen Apologetik für das Dasein Gottes unmöglich; da sei kein Beweisen am Platz, sondern nur Glauben. Es ist klar, daß hier Religion nicht im Sinn der katholischen Kirche genommen wird, sondern statt dessen im Sinn der Ungläubigen eine Art Religionsersatz gemeint ist, ähnlich einem ästhetischen Gefühl, das man zu seiner Befriedigung pflegen mag, ohne deshalb einen andern zu gleichem Glauben für verpflichtet zu halten. Jede ernste Religion setzt voraus, daß Gott eine Offenbarung geben und als von ihm gegeben bezeugen kann; sie verlangt, daß man von der Tatsache einer solchen Offenbarung eine vernünftige Überzeugung gewinnen könne und müsse, bevor man zum Glauben an ihren Inhalt übergehen kann.

Sehr viel Wertvolles bringt das 9. Kapitel über die Unzulänglichkeit des Schulwissens und die Möglichkeit einer Besserung. Regelmäßig besteht von der intensiv betriebenen Physik im späteren Leben nur noch eine Ahnung, selbst für die fundamentalen Gesetze. Das Heilmittel für dieses Versagen wird darin gesehen, das wesentliche Wissen auf ein Mindestmaß einzuschränken, das durch genügende Einprägung in Fleisch und Blut übergehen muß, ähnlich dem Einmaleins. Alles übrige, das ebenso reichlich sein mag wie heute, brauche nur einigemal gelesen zu werden, so daß davon eine Ahnung bleibe. Hier würde ich freilich noch beifügen, daß das früher erreichte Verständnis für einzelne Gesetze doch etwas mehr leistet, nämlich die Fähigkeit und das Vertrauen gibt, es im Fall der Notwendigkeit wieder zu erneuern; man weiß eben, wo es zu finden ist und daß man darüber wieder Herr werden kann, was ohne diese Vorbildung unmöglich wäre. P. empfiehlt die Trennung des Fachstoffes in ein Elementarbuch und ein umfangreiches Begleitbuch, was wohl einen Versuch verdient. Vielleicht könnte ein erfahrener Lehrer, der die Theorie P.s durchschaut, auch bei den jetzigen Lehrbüchern eine solche Scheidung schon vornehmen. — Für die Praxis der Denkschulung weist P. auf eigene Erfolge in gewissen Gebieten hin. Die Schulung nach diesen Grundsätzen überwand das anfängliche blinde Selbstvertrauen, lehrte den Wert des kritischen Denkens, der eingehenden Arbeit. Dauernd würde freilich erst eine jahrelange

kritische Schulung im Fachunterricht helfen. Im einzelnen wird weiter die antike Logik empfohlen, die Syllogistik, von der übrigens hier nur die Behandlung der Trugschlüsse durchgeführt wird, was sicher nicht die Hauptsache der Logik ist. Als Bestätigung dieser Bewertung der Logik möchte ich anführen, daß mir langjährige Erfahrung im Philosophieunterricht den Wert der scholastischen Disputation zur Erhöhung der Selbstkritik immer wieder bestätigte, was ja ein hervorragendes Anwendungsgebiet der antiken Logik bildete. Überraschenderweise wurden philosophische Fragen von P. für die Denkschulung unbrauchbar gefunden, weil da die Wahrheit niemals festzustellen sei (!). „Wesen der Philosophie ist vielleicht nur ihr gefühlsmäßig künstlerischer Charakter.“ (!) Das mag für gewisse moderne philosophische Darstellungen zutreffen. Im übrigen gilt doch allgemein die als wertvoll auch hier anerkannte Logik als Teil der Philosophie. Gleiches gilt von der Erkenntniskritik, wenn sie nicht im bequemen Skeptizismus endigt. Gleiches fand man von jeher auch in der Realphilosophie, in den philosophischen Vertiefungen der Naturwissenschaften, der Biologie, der Psychologie, um von anderem zu schweigen.

Durch die etwas ausführliche Kritik einzelner, relativ kleiner Teile des vorliegenden Werkes ist nicht beabsichtigt, den außergewöhnlich hohen Wert des Buches in Frage zu stellen. Die Glanzleistung ist der exakte Nachweis des großen Nutzens bestimmter Methoden für die Denkschulung, ja in einzelnen Punkten auch die Willensschulung. Das Werk verdient viele aufmerksame Leser.

J. Fröbes S. J.